

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste**Der Friedensnobelpreis – Geschichte, Nominierungs- und Auswahlprozess****Geschichte des Friedensnobelpreises**

Der Friedensnobelpreis ist die wohl bekannteste und bedeutendste internationale Auszeichnung, mit der das Eintreten für die Förderung und Sicherung des Friedens gewürdigt wird. Er beruht wie die Nobelpreise für Medizin, Physik, Chemie und Literatur auf einer testamentarischen Verfügung des 1896 verstorbenen schwedischen Industriellen Alfred Nobel. Dieser hatte in seinem Testament verfügt, dass die Jahreszinserträge seines – später in die Nobel-Stiftung eingebrachten – Vermögens zu fünf gleichen Teilen als Preise denen verliehen werden sollten, "die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben". Der Friedensnobelpreis soll dabei der Person oder Organisation verliehen werden, die „am meisten oder besten für die Verbrüderung der Völker, für die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie für die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen gewirkt hat." Ob, wie Stefan Zweig in seinem Werk „Die Welt von gestern“ berichtet, Florence Nightingale Alfred Nobel dazu bewogen hat, diesen Preis als Ausgleich für das Unglück zu stiften, das die Erfindung des Dynamits über die Menschheit gebracht habe, ist nicht gesichert. Der Friedensnobelpreis wird nach dem Willen Nobels, zu dessen Lebzeiten Schweden und Norwegen noch eine staatliche Union bildeten, als einziger Nobelpreis nicht von einem schwedischen, sondern von einem norwegischen Nobel-Komitee vergeben und nicht in Stockholm, sondern in Oslo verliehen.

Der erste Friedensnobelpreis wurde im Jahr 1901 an den Schweizer Henri Dunant, den Gründer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, sowie an Frédéric Passy, den Gründer und Präsident der ersten französischen Friedensgesellschaft und Mitbegründer der IPU, verliehen. In den 106 Jahren seit der ersten Verleihung des Friedensnobelpreises wurden 95 Personen – davon 12 Frauen - und 20 Organisationen ausgezeichnet. Zu den Preisträgern gehören auch vier Deutsche: Außenminister Gustav Stresemann (1926), der Vorsitzende der deutschen Friedensgesellschaft Ludwig Quidde (1927), der Publizist und Pazifist Carl von Ossietzky (1935) sowie Bundeskanzler Willy Brandt (1971). Der 1875 im damals deutschen Elsass geborene französische Arzt und Philosoph Albert Schweitzer erhielt 1952 den Friedensnobelpreis für die Gründung seines Krankenhauses in Lambarene.

Das Norwegische Nobel-Komitee

Das für die Auswahl des Friedensnobelpreisträgers zuständige Norwegische Nobel-Komitee entscheidet auf der Basis der Vorschläge, die von den zur Nominierung von Kandidaten berechtigten Personen und Organisationen eingereicht wurden. Es besteht laut Testament Alfred Nobels aus fünf vom norwegischen Parlament (Storting) zu bestimmenden Personen. Sie werden für eine Periode von sechs Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich. Die Zusammensetzung des unabhängigen Nobel-Komitees, in dem weder norwegische Regierungsmitglieder noch Abgeordnete Mitglied sein können, soll etwa der Stärke der Parteien im Storting entsprechen. Bei den Mitgliedern des Komitees handelt es sich häufig um ehemalige Mitglieder des Storting oder andere Personen mit langjähriger politischer Erfahrung. Eng verbunden mit dem Komitee ist das 1904 gegründete Norwegische Nobel-Institut. Es wird von einem Direktor – derzeit Prof. Geir Lundestad - geleitet, der das Nobel-Komitee zugleich als Sekretär unterstützt. Die Hauptaufgabe des Instituts besteht darin, Informationen über die vorgeschlagenen Kandidaten zusammenzustellen und auf-

zubereiten, damit das Komitee auf bestmöglicher Basis seine Auswahl treffen kann. Mehrere ständige Berater, in der Regel Universitätsprofessoren, sind dem Komitee insbesondere bei der Zusammenstellung der engeren Auswahlliste behilflich. Die Verantwortung für die Auswahl der Preisträger liegt alleine bei den fünf Mitgliedern des Komitees. Ob die Entscheidungen des Komitees einstimmig fallen müssen oder auch Mehrheitsentscheidungen zulässig sind, kann wegen der absoluten Vertraulichkeit des Auswahlprozesses nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Vorschlagsberechtigte für den Friedensnobelpreis

Zur Nominierung von Kandidaten ist nach den Statuten der Nobel-Stiftung nur ein begrenzter Kreis von Personen berechtigt: bisherige Nobelpreisträger, derzeitige und frühere Mitglieder des Komitees, frühere Berater des Nobel-Institutes, Vorstandsmitglieder von Organisationen, welche den Preis bereits bekommen haben, Mitglieder von nationalen Parlamenten und Regierungen **und damit auch alle Mitglieder des Deutschen Bundestages sowie der Bundesregierung**, Mitglieder von internationalen Gerichtshöfen, Universitätspräsidenten, Universitätsprofessoren der Fachrichtungen Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaften, Geschichte, Philosophie oder Theologie sowie Leiter von Friedensforschungsinstituten und Instituten für Auswärtige Politik. Vorgeschlagen werden können sowohl Einzelpersonen als auch Organisationen oder Institutionen. Der Preis kann auf maximal drei Kandidaten aufgeteilt werden, die allerdings alle mit der gleichen Sache in Verbindung stehen müssen. Die Vorschlagenden dürfen ihre Vorschläge nicht vorher veröffentlichen. Gemäß den Statuten darf auch das Norwegische Nobel-Komitee die Namen der Kandidaten nicht vorher mitteilen. Alle Informationen über den Auswahlprozess des Komitees unterliegen einer Sperrfrist von 50 Jahren. Nominierungen können stets ab September des Vorjahres – wenn das Norwegische Nobel-Komitee die Ausschreibung für den Friedensnobelpreis übermittelt - bis spätestens zum 1. Februar des Verleihungsjahres eingereicht werden. Jedem Vorschlag muss eine ausführliche Begründung beigefügt sein. Der Vorschlag ist zu adressieren an:

The Norwegian Nobel Committee, Henrik Ibsens gate 51, NO-0255 Oslo, Norway

Bekanntgabe und Überreichung der Friedensnobelpreise

Für den Friedensnobelpreis 2007 wurden 181 Vorschläge (davon 46 Organisationen) eingereicht, wobei die Gesamtzahl der Nominierungen aufgrund von Mehrfachnennungen deutlich höher liegt. Die Auswahlkriterien hat das Norwegische Nobel-Komitee in den vergangenen Jahrzehnten insofern erweitert, als es dem globalen Einsatz für die Menschenrechte sowie für Umwelt und nachhaltige Entwicklung eine zunehmende Bedeutung zumisst. Die Bekanntgabe des oder der Preisträger findet im Nobel Institut in der Regel an einem Freitag Mitte Oktober statt. Die Verleihung des Friedensnobelpreises erfolgt seit 1901 stets am 10. Dezember, dem Todestag Alfred Nobels, in Oslo. Die Preisträger erhalten eine Urkunde, eine Goldmedaille mit dem Porträt des Stifters und einen Geldpreis in Höhe von derzeit rund 1,1 Millionen Euro. Der Vorsitzende des Nobel-Komitees überreicht Urkunde und Medaille an den oder die Preisträger in Anwesenheit des norwegischen Königs sowie der Mitglieder der norwegischen Regierung und des Parlamentes.

Der diesjährige Friedensnobelpreis wird nach Mitteilung des Norwegischen Nobel-Komitees vom 12. Oktober 2007 zu gleichen Teilen dem ehemaligen US-Vizepräsidenten Albert Arnold (Al) Gore jr. und dem "Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)" verliehen. Beide haben nach Ansicht des Nobel-Komitees das Wissen über den vom Menschen verursachten Klimawandel vergrößert und die Grundlagen für dessen Bekämpfung geschaffen. Mit seiner Entscheidung möchte das Komitee die weltweite Aufmerksamkeit für dieses Thema weiter erhöhen.

Quellen und Literatur:

- Königlich Norwegische Botschaft (2007). Der Friedensnobelpreis <http://www.norwegen.no/policy/peace/prize/prize.htm> [Stand: 29.10.2007].
- Lebendiges virtuelles Museum Online (2007). Friedensnobelpreis <http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/wissenschaft/nobelpreis/frieden> [Stand: 29.10.2007].
- The Nobel Foundation (2007). Nobelprice http://nobelprize.org/nobel_prizes/ [Stand: 29.10.2007].
- The Norwegian Nobel Institute (2007). The Nobel Peace Price <http://nobelpeaceprize.org/> [Stand: 29.10.2007].
- von Lucius, Robert (2001). Magische Wirkung, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 8.10.2001.